Vorenthaltenheit

Die Wahrheit und damit der Frieden, die Freiheit sind allenthalben enthalten – in den Weltanschauungen, in den Religionen, in der Kunst, in der Moral, in allem, das als Geist ansprechbar ist. Aber gewöhnlich und überwiegend vor-enthalten doch nur, und dies in der doppelten Bedeutung des Wortes: sie sind bereits da, aber sie sind dennoch verdeckt, zurückgehalten, entzogen – bis hin zu der furchtbarsten Entstellung und Verkehrung sogar! Allenthalben bedarf insofern die Wahrheit noch ihrer Entdeckung, ihrer Befreiung, ihrer Läuterung, ihrer Heimbringung zu sich selbst und ins Ganze.

Das Ganze wiederum steckt bereits in dem Begriff und der Wirklichkeit der Enthaltung, und es wäre einmal grundlegend wie auch umfassend zu beschreiben und zu entfalten, um was es sich handelt. Dabei hätten wir es mit dem Einfachsten und mit dem Kompliziertesten gleichzeitig zu tun. Wir würden dabei im Übrigen auch an jeder beliebigen Stelle, mit jedem beliebigen Sachverhalt, jeder beliebigen Anschauung zu beginnen vermögen – aber es würde vermutlich doch sinnvoller sein, zum einen die einfache allgemeine Grundlage zu klären, auf welche immer erneut zurückgegangen sein müsste, zum andern, das, was für uns jeweils einen Brennpunkt bedeutete, zu klären: die Kunst oder die Religion oder die Moral oder die Metaphysik bzw. bestimmte Themen innerhalb dieser.

Das gesamte Verfahren, indem es dem tiefen Gottes- und Weltsachverhalt entspricht, wirkte dabei im Übrigen unangebrachter Versteifung oder Erstarrung entgegen; denn es könnte niemals um ein bloßes Entweder/Oder handeln, aber auch andererseits nicht um ein plattes Sowohl/ Als-auch. Die Kunst oder Virtuosität oder Weisheit in dem allen würde beinahe als eine solche aufgefasst werden können, sich je und je in der angemessenen Weise in das große Welten- und Gottesspiel einzuschwingen. Und wie verhält es sich bekanntlich mit Spielen? Man kann sie sowohl auf die Weise verderben, dass man seine Partei, seinen Part nicht mit Ernsthaftigkeit einnimmt, als auch auf die, dass man aus dem Spiel einen bitteren Ernst werden lässt statt das Spiel – eben ein Spiel bleiben zu lassen!

Auf die Religion oder das Religiöse bezogen: Der Fromme muss einerseits dessen eingedenk sein, dass er die Berufung besitzt, einem Heiligen entsprechen zu sollen, andererseits aber auch, dass er Gott Gott bleiben lassen muss und nicht etwa selbst eine Art Allzuständigkeit einnehmen darf. Anders gesprochen: dass einerseits das Heilige durch ihn vertreten sein will, dass es aber andererseits auch eine Entität ohne ihn ist und in Ewigkeit sein wird. Der Fromme soll er selber sein, aber er muss sowohl den Weltenlauf als auch die Seele des anderen immer wieder Gott überlassen.

7. November 2023